

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 11: Turnunterricht II.

Artikel: Der erweiterte Turnunterricht der Stadt Zürich
Autor: Schufelberger, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eifer und mit sorgender Gewissenhaftigkeit hat er sie während der Schulzeit betreut. Nun sind sie ihm wieder in die Hand gegeben; freier, selbständiger, ohne Bänke und Wände, daher schwerer, aber auch schöner und weiter zu führen.

V.

Das Erstrebenswerteste scheint mir, wenn die körperliche Erziehung im Vorunterricht auf das engste verbunden werden kann mit der Gesamterziehung. Das ist z. B. an den innerschweizerischen kathol. Kollegien der Fall, wo der turnerische Vorunterricht seit mehreren Jahren in vorbildlicher Weise blüht. Ich nenne die mir persönlich bekannten Verhältnisse in Stans, Sarnen und Engelberg. Unter der Oberleitung des hochw. Herrn Präfekten leiten Studenten der Oberklassen die Vorunterrichtsgruppen. Der ganze Unterrichtsbetrieb reiht sich ein in das Gesamtleben dieser Erziehungsanstalten und blüht im katholischen und vaterländischen Geiste, der diese vortrefflichen

Lehranstalten durchweht. Gerade die Selbstregierung unter einer Führung, die in Liebe und Verantwortung weiss, wann die Zügel aufgenommen werden müssen, weckt und stählt in den jungen Studenten Kräfte, die niemals der Zwang in solcher Weise entbunden und gelenkt hätte.

Da erfährt der katholische Student am eigenen Leibe die Wirkung und Freude gesunder Leibesübungen und — was hier besonders gesagt werden will: er lernt zugleich werten und wägen nach den Maßstäben, die ihm eben die katholische Gesamterziehung mitgibt.

Wenn daher gefragt werden wollte, warum dem Artikel über den Vorunterricht in der „Schweizer Schule“ so weiter Raum geboten wurde, so möchte ich auf die genannten Kollegien hinweisen und antworten: Weil ich gerne mehr Lehrer in diesem Sinne mit unserer nachschulpflichtigen Jugend beim Vorunterrichte sähe.

Luzern.

Alfred Stalder.

Der erweiterte Turnunterricht der Stadt Zürich

Der erweiterte Turnunterricht ist eine Ergänzung des die Grundlage der Leibesübung bildenden Schulturnens. Die Uebungen bezwecken, durch ausgiebiges Spielen, volkstümliches Turnen und durch Wandern das Körperwachstum der Schüler anzuregen und zu fördern, sowie den Bewegungstrieb der Kinder unter Anpassung an das Verständnis und an die Fertigkeiten der Schulstufe in geordnete Bahnen zu lenken. Durch Gewöhnung an Disziplin, Uebung in der Selbstbeherrschung, durch Pflege kameradschaftlichen Beisammenseins, sowie durch Selbstregierung soll die Charakterbildung beeinflusst und durch gelegentliche Belehrungen aller Art die Freude an der Natur und die Liebe zur Heimat gefördert werden.

Schon im Jahre 1892 wurden in der damaligen Altstadt die Jugendspiele für beide Geschlechter der 4. bis 6. Klasse eingeführt. Mit der Stadtvereinigung 1893 dehnte sich dieser Spielbetrieb auf die ganze Stadt aus, nachdem die neuen

notwendig gewordenen Plätze beschafft waren. Anfänglich war die Teilnahme eine durchaus freiwillige; sie betrug in den neunziger Jahren ca. 20 %. Der lebendige Zeitgeist der Nachkriegszeit verlieh der ganzen Bewegung neuen Impuls und mächtigen Antrieb; er steigerte die Teilnahme bis auf 87 %. Dadurch aufgemuntert, führte die Zentralschulpflege im Jahre 1931 das Obligatorium wenigstens für die Sommerübungen ein; seither geniesst jeder Realschüler, der ärztlich nicht dispensiert ist, die Wohltat vermehrter, zielbewusster Leibesübungen.

Seit 1925 werden die Jugendspiele auch in der bewegungsärmeren Winterzeit durchgeführt; die Beteiligung, die freiwillig ist, beweist, dass die Jugend keine Furcht vor Kälte und Schneegestöber kennt. Anfänglich fanden die Uebungen je abends von 17 bis 19 Uhr statt; mit der Einführung der Spielnachmittage (1925) erhielten die Abteilungen besser Gelegenheit, auszuziehen zum Laufen und Springen in harzdurch-

fränkter Luft, oft auch zum reinigenden, erquickenden Bade. Jede Schul- bzw. Turnklasse bildet hiebei eine Abteilung. Die Frage der Geschlechtertrennung ist immer noch umstritten; während die einen der Trennung eine grundlegende Bedeutung beimessen, ziehen andere die Bildung und Führung gemischter Abteilungen vor. Jede Gruppe führt wöchentlich eine zweistündige Uebung durch; je regelmässiger dies je nach Witterung möglich wird, um so wert-

als Vorschule und Vorbereitung für den Militärdienst. Als die Turnschule 1912 mit allen militärischen Formen aufräumte und einer besseren Körperhaltung und einer Kräftigung vorab der inneren Organe das Worte redete, wurde der Wert der Waffenübungen in Frage gestellt. Sie wurden im Jahre 1919 abgeschafft; das neue Programm brachte die Wander-, Spiel- und Turnnachmittage für Knaben und Mädchen mit Sommer- und Winterübungen. Die Abteilungen,



Erweiterter Turnunterricht in Zürich: Wanderung.

voller ist die Einwirkung auf das Körperwachstum und die physische Entwicklung. Die Sommerübungen schliessen vor den Herbstferien mit einem etwas festlich organisierten Schlussakt ab, der die Spieler schulkreisweise sammelt zum fröhlichen Tun und Treiben und zum ganz selbstverständlichen wohlverdienten z'Abig; die Winterübungen werden in der Regel mit einer halbtägigen Wanderung abgeschlossen.

Der erweiterte Turnunterricht erstreckt sich auch auf die dritte Altersstufe (Ober- und Sekundarschule, 7. bis 9. Schuljahr). Seinerzeit sah das Programm neben Ausmärschen Armbrust- und Gewehrübungen vor; der ganze Turnunterricht mit seinen vielen Ordnungs-, Marsch- und Drillübungen stand damals in erster Linie im Dienste der Wehrbarmachung und galt demnach

die nach Geschlechtern getrennt werden, führen wöchentlich einen Spielabend von zwei- bis dreistündiger Dauer durch, wobei neben Sprung, Wurf und Lauf die beliebten Parteispiele, wie Jäger-, Schlag-, Korb- und Handball geübt werden. Oder die Arbeitsgruppe führt eine Wanderung von 3—4 Stunden aus, verbunden mit angewandtem Turnen aller Art, mit Orientierungsübungen, Kartenlesen, etc. Ist die Witterung für den Aufenthalt im Freien ungünstig, treten an Stelle der Spiel- und Wandernachmittage die Turnübungen von 2 Stunden Dauer (Geräteturnen in Verbindung mit Spiel- und Gruppenwettkämpfen, im Winter mit Trockenübungen für den Wintersport). Gegen Ende des Sommerhalbjahres werden an einem Schlussakt neben unterhaltenden Vorführungen aller Art Wett-

spiele, Einzel- und Gruppenwettkämpfe ausgetragen. Die Winterübungen schliessen gewöhnlich mit einem grösseren Skiausmarsch. An ca. 1000 Teilnehmer können gegen billige Miete Leihski abgegeben werden; Bedürftige erhalten diese unentgeltlich. — Die Teilnahme wird den Schülern der 3. Stufe ganz freigestellt; sie schwankt zwischen 33 bis 47 %.

Die Leitung der Spielabteilungen wird im allgemeinen den sich hiefür meldenden Klassenlehrern übertragen. Zur Einführung und Durch-

Die Organisation der Spielabteilungen, sowie deren Beaufsichtigung ist Aufgabe der durch die Kreisschulpflegen gewählten Kreisturnkommissionen und Kreisspielleiter.

Schon im Jahre 1893 wurde auch der Schwimmunterricht dem erweiterten Turnunterricht zugewiesen. Mit Rücksicht auf die gesundheitliche und erzieherische Bedeutung des Schwimmens werden in besonderen, für die Schule bestimmten Bassins der städtischen Badanstalten Schwimmkurse für Anfänger und Vor-



Erweiterter Turnunterricht in Zürich: Skitour.

arbeitung der Programme werden alljährlich sowohl für die Sommer- als auch für die Winterübungen besondere Instruktionskurse angeordnet (ein- bis mehrtägige Kurse für Spiele, volksfümliche Uebungen, Skifahren, Eislaufen). Die Leiter werden für ihre besondere Arbeitsleistung entschädigt; gegenwärtig lässt sich die Stadt die Spielübungen 2. Stufe Fr. 53,000.—, diejenigen der 3. Stufe Fr. 22,000.— kosten; für die Beschaffung der notwendigen Spielgeräte und deren Reparaturen gibt sie jährlich Fr. 5,000.— aus. Um den Schülern die Anschaffung geeigneter Turnkleider und vorab einer zweckmässigen Winterbekleidung zu erleichtern, trifft das Schulamt mit bezüglichen Firmen und Sportgeschäften Vereinbarungen über eine verbilligte Abgabe von Leibchen und Hosen, von Ski, Schlittschuhen, aber auch von festem Schuhwerk, von Windjacken, von Wollsachen, etc.

gerückte organisiert. Gegenwärtig werden sämtliche Fünftklässler aufgeboten; die Teilnahme ist für alle nicht ärztlich dispensierten obligatorisch. Sie erhalten wöchentlich 2 Schwimmstunden, sobald die Wassertemperatur dies ermöglicht (18 Grad Celsius); die Kurse werden anfangs September durch die Schwimmprüfung geschlossen; wer die gestellten Anforderungen erfüllt, erhält einen Ausweis. Für ältere Schüler werden Fortbildungskurse angeordnet; Schwimmkundige werden in die verschiedenen Schwimmarten, ins Tauchen, Wasserspringen, Rettungsschwimmen eingeführt. Nur schade, dass während der Sommerferien viele Schüler ortsbewesend sind, wodurch der Kurserfolg wesentlich beeinträchtigt wird. Abteilungen aus entfernt gelegenen Schulhäusern erhalten für Hin- und Rückweg Fahrgelegenheit (Strassenbahn oder Kraftwagen). Die Leitung wird besonders aus-

gebildeten Schwimmlehrkräften, die dem Lehrerstande nicht angehören, übertragen (gegenwärtig 11 Lehrer und 10 Lehrerinnen); aber auch Klassenlehrer können den Schwimmunterricht an der eigenen Klasse übernehmen. Die Stadt leistet für den Schwimmunterricht jährlich Fr. 28,000.—; der Transport der Schüler kostet weitere Fr. 8,000.—.

Eine weitere Abteilung des erweiterten Turnunterrichtes bilden die Trommler und Pfeifer; die grosse Anzahl der Anmeldungen beweist immer, dass die „Musik“ zugkräftig ist. Nachdem aber die praktische Verwendbarkeit immer mehr zurückgeht, weil Ausmärsche und Wanderungen als Geländeübungen möglichst Strassen meiden, muss damit gerechnet werden, dass diese Uebungen den notwendig werdenden Sparmassnahmen zum Opfer fallen werden.

In Erwägung, dass das Wandern in der Schule entschieden zu kurz kommt, werden besondere Ferienwanderungen, die ebenfalls zum erweiterten Turnunterricht gehören, durchgeführt. Die

Organisation ist dem Lehrerturnverein übertragen; eine Wanderkommission stellt Projekte auf für Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfahrten, nimmt die Anmeldungen von Schülern und Leitern entgegen und lässt die Wanderungen durchführen mit Selbstverpflegung und in tunlicher Einfachheit. Die Tagesleistungen sind so bemessen, dass sie auch von schwächeren Schülern ohne Ueberanstrengung bewältigt werden können. Neben eintägigen werden mehrtägige Wanderungen mit Stand- oder Wechselquartieren angeordnet; im Winter werden sie zu Skikursen ausgebaut. Die Beteiligung ist eine sehr erfreuliche (im Jahr 1933 z. B. 2788 Schüler mit 6295 Wandertagen).

Der erweiterte Turnunterricht hat sich in der Stadt Zürich eingelebt; gar vielseitig wirkt er befruchtend und anregend, so dass seine Da-seinsberechtigung von keiner Seite mehr bestritten wird.

Zürich.

J. Schaufelberger.

Der Skiunterricht in der Bergschule

(Beobachtungen und Erfahrungen.)

Die neue eidgenössische Turnschule hat den Bergkindern mit dem Skiunterricht ein recht angenehmes Geschenk gebracht. Diese Neuerung bietet für die Bergschule, die in bezug auf Ausrüstungen für den Turnbetrieb, wie Turnhalle, Turnplatz etc., meistens sehr karg ausgestattet ist, sehr willkommene Arbeitsmöglichkeit für das Wintersemester. Zudem hat die praktische Verwendbarkeit dieser neuen turnerischen Betätigung dem Fache verhältnismässig schnell Eingang an der Bergschule verschafft. Im Nachfolgenden möchte ich meine Erfahrungen und Beobachtungen während meines zehnjährigen Skiunterrichtes skizzieren.

Die Bergbevölkerung steht — wie allen Neuerungen — auch dem Skifahren anfänglich skeptisch gegenüber. Man wittert allerhand Gefahren für das Wohl des Kindes, besonders Unfälle: Knochenbrüche, Verstauchungen oder Erkältungen. Zudem fürchtet man, die Schüler könnten durch das Skifahren von der ernsten Schularbeit zu sehr abgelenkt oder in ihnen der Hang zu ungesunder Sportbetätigung geweckt werden. Daneben tauchen Bedenken wegen Anschaffun-

gen auf, heute mehr denn früher! Mit all diesen Beschwerden hat der Lehrer zu rechnen, und es wäre unklug, wollte er sich brusk darüber hinwegsetzen. Auch bei Aufsichtsorganen und Behörden hat er manchmal Hindernisse zu „umfahren“. Aber all diese Schwierigkeiten sind zu überwinden, es braucht nur Vorsicht, Geduld und Optimismus!

Auf alle Fälle wird der Lehrer nur wohlvorbereitet daran gehen, Skiunterricht zu erteilen. Selbstredend hat er heute einen schwierigen Stand, als Anfänger der „weissen Kunst“ der jungen Generation Instruktion zu erteilen. Die Schüler sind behend, leichtfüssig und bringen oft viele Vorkenntnisse in die Instruktionsstunde. Nur ein durch Kurse technisch und methodisch wohl vorbereiteter Lehrer wird mit Erfolg Skiunterricht erteilen können. Weniger genau darf er es mit der Ausrüstung seiner Zöglinge nehmen. Hier ist wohl die härteste Nuss zu knacken; denn selten ist ein Berglehrer in der glücklichen Lage, dass seine ganze Schülerschar mit Skiern und Stöcken ausgerüstet zur Turnstunde antreten kann. Der Schulverwalter hat für solche Nöte gewöhnlich kein Verständnis, oder es stehen ihm